

Justus-Liebig-Universität Gießen

Historisches Institut

Didaktik der Geschichte

Pragmatik I: Historische Exkursion

Leitung: Monika Rox-Helmer, StR i. H.

Sommersemester 2011

Die Nacht des römischen Adlers – Exkursion zur Saalburg

Ausarbeitung zur Station „Kulturelles Erbe“

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Die Saalburg als historischer Ort und Museum	3
3. Sachanalyse.....	4
3.1. Kulturelles Erbe allgemein	4
3.2. Die Wasserversorgung.....	5
3.3. Architektur.....	6
3.4. Glasherstellung	7
3.5. Berufe	8
4. Reflexion.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5. Materialien für die Exkursion	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6. Quellen- und Literaturverzeichnis	9
7. Eigenständigkeitserklärung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. Einleitung

Am 06. Juni 2011 haben wir im Rahmen des Seminars eine Exkursion zum Römerkastell Saalburg unternommen, wo wir mit Schülergruppen einer 6. Klasse das Leben rund um die Saalburg erforscht und zum Teil auch praktisch nachempfunden haben. Die Schüler hatten bereits im Rahmen des Deutschunterrichts das Buch „Die Nacht des römischen Adlers“ von Uschi Flacke gelesen und brachten daher ein hohes Maß an Vorkenntnissen mit. Es handelt sich bei dem Buch um einen historischen Jugendroman, der eine Fülle von Informationen in eine kleine abenteuerliche Liebesgeschichte packt. Seine fachdidaktischen Absichten werden durch das umfangreiche Glossar, das viele Daten, Fakten und Begriffe erklärt, deutlich. Die Autorin legte höchsten Wert darauf, Orte, Gegenstände und auch die Personen historisch authentisch darzustellen.

Das Buch konnte den historischen Ort zwar sehr gut fiktionalisieren, doch uns fehlte die Verknüpfung zur Gegenwart. Man muss bedenken, dass heute mitten im Wald, an einer Autobahn eine verlassene Siedlung steht, die über 2000 Jahre alt ist. Hätte sie für uns heute keinen Wert mehr, so würde man sie nicht mehr pflegen und weitere Forschung betreiben. Wir haben uns also die Frage gestellt, welchen Wert diese Anlage für uns heute noch hat und sind zu dem Schluss gekommen, dass sie Zeugnis einer früheren Kultur ist, die noch bis in unsere Gegenwart reicht. Unser Ziel war es daher, sichtbar zu machen, was unsere heutige Kultur von den Römern ‚geerbt‘ hat.

Im folgenden Stelle ich einen Teil der Themen dar, die wir für die Exkursion vorbereitet hatten, den anderen Teil stellt meine Kommilitonin Frau --- in ihrer Ausarbeitung dar. Die Themenwahl war in erster Linie abhängig von den Materialien an der Saalburg, da wir sie mit dem historischen Ort unmittelbar verknüpfen wollten. Zusätzlich haben wir versucht, Verbindungen zum Buch herzustellen.

Im Laufe des Tages haben wir drei Schülergruppen betreut und dabei die Themen Sprache, Wasserversorgung, Glasherstellung, Münzen und Architektur und Berufe bearbeitet. Die Themen Berufe und Kulturpflanzen waren zur zeitlichen Überbrückung gedacht.

2. Die Saalburg als historischer Ort und Museum

Das Römerkastell Saalburg wurde ursprünglich 83 n. Chr. Errichtet und bis ins 2. Jh. hinein immer weiter ausgebaut. Nach Abzug der Römer verfiel es über Jahrhunderte und wurde sogar als Steinbruch verwendet. Im 19. Jh. lies es Kaiser Wilhelm II an dem Originalort wieder errichten. Heute weiß man, dass Vieles nicht exakt rekonstruiert wurde, ja, die heutige Taverne wurde sogar aus Zeitgründen bewusst um 90 Grad gedreht wiedererrichtet. Seit 2005 gehört die Saalburg zum Weltkulturerbe.

Die Geschichte der Saalburg erfordert von den Schülern heute ein trotz aller Rekonstruktionsmaßnahmen ein hohes Maß an Vorstellungskraft, denn weder die Gebäude sehen zu 100% so aus, wie vor rund 2000 Jahren, noch ist die ursprüngliche Siedlungsgröße wieder erreicht und auch die Einbettung in einen großen Wald heute lässt den strategischen Wert der Anlage kaum mehr erahnen.¹

Die Saalburg ist aber mehr als eine Rekonstruktion, die das Historizitätsbewusstsein der Schüler anspricht², sie ist auch eine Ausgrabungsstätte und wächst daher stetig. Die Schülerinnen und Schüler können mit etwas Glück sogar Zeuge archäologischer Arbeit werden. Laut Peter Gautschi ist es für Exkursionen besonders ertragreich, „wenn die Schülerinnen und Schüler Menschen begegnen, die mit der Sache viel zu tun haben“³, zum Beispiel also Archäologen.

Die Ergebnisse der Forschung werden in dem Museum, das sich innerhalb der rekonstruierten Gebäude befindet, ausgestellt.

Die Museumspädagogik der Saalburg bemüht sich um eine handlungsorientierte Erfahrungswelt, bei der die Schüler durch eine Mischung aus Information und Spiel Geschichte erleben. Allerdings sind die Exponate oft wenig selbsterklärend und die Informationen dazu leider äußerst spärlich, wenn man keine Führung dazu bucht.

¹ Vgl. Rohlfes, Joachim: Geschichte und ihre Didaktik. Göttingen 1986. S. 305.

² Vgl. Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichts-Methodik: Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2007. S. 119.

³ Gautschi, Peter: Geschichte lehren. Lernwege und Lernsituationen für Jugendliche. 3., aktualisierte Auflage. Bern 2005. S. 75.

3. Sachanalyse

Um die Verknüpfung von Buch und historischer Stätte herzustellen, haben wir versucht auf die rekonstruierte Anlage und die Museumsausstellung einzugehen und daher die spärlichen Informationen integriert und mit eigenen Materialien ergänzt.⁴ Die vier- bis sechsköpfigen Gruppen wurden an unserer Station noch einmal in zwei Gruppen geteilt. So war eher gewährleistet, dass sich alle Schüler beteiligen und auch bei der Arbeit innerhalb der Museumsausstellung jeder die Exponate sehen konnte. Jede Gruppe erhielt ein Aufgabenblatt, das auch Zusatzinformationen beinhaltete.

3.1. Kulturelles Erbe allgemein

Mit der Auswahl unserer Themen haben wir versucht den Schülergruppen vor Augen zu führen, dass ein Großteil der Dinge, die wir heute in unserem täglichen Leben für selbstverständlich erachten, erst durch die Römer zu uns gelangt sind.

Das Thema eignet sich darüber hinaus als Verknüpfung zwischen den Themengebieten im hessischen Lehrplan für die Jahrgangsstufe 7G.1 „Rom – Vom Dorf zum Imperium Romanum „, und 7G.2 „Lebensbedingungen der Menschen im Mittelalter“.⁵ Die Exkursion zur Saalburg hatten wir zwar mit einer 6. Klasse durchgeführt, doch gerade durch die intensive Arbeit mit dem Buch und das handlungsorientierte Lernen vor Ort, werden sich die Schüler in der 7. Klasse sicher noch an viele Details erinnern.

Jedenfalls kann man anhand des Themas „Kulturelles Erbe“ aufzeigen, welchen Lebensstandard die Römer bis ca. 200 n.Chr. schon erreicht hatten und sich auf dieser Grundlage im weiteren Verlauf des Geschichtsunterrichts durchaus fragen, warum wir dann rund 2000 Jahre lang unser Abwasser wieder in die Gosse gekippt haben (einige kleine Orte hierzulande haben erst in den 1950/60 er Jahren eine Kanalisation bekommen).

⁴ Alle Materialien befinden sich in Kopie im Anhang dieser Arbeit (ab S. 12).

⁵ Lehrplan des Landes Hessen, S. 13, 15. URL:

http://www.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=ac9f301df54d1fbfab83dd3a6449af60 (Stand: 10.09.2011).

Im folgenden Stelle ich die Themen Wasserversorgung, Architektur, Glasherstellung und Berufe dar und erkläre, warum diese sich für das Thema „Kulturelles Erbe“ eignen.

3.2. Die Wasserversorgung

Der Mensch ist darauf angewiesen, an solchen Stellen zu siedeln, wo er Zugang zu Wasser hat. Als die Römer hier einfielen, waren die germanischen Stämme noch an Flüsse und Quellen in unmittelbarer Siedlungsnähe gebunden. Die Römer aber beherrschten schon Techniken, das Wasser zu strategisch günstigen Orten hinzuführen. Der Ausbau einer Infrastruktur, hier am Beispiel Wasserversorgung aufgezeigt, war auch Grundlage für die Entstehung und Versorgung großer Städte.

Auf der Saalburg sind einige Brunnen rekonstruiert worden und im Horreum kann man Überreste einer Wasserleitung, sowie Brunnentechniken anschauen. Die Schüler sollten auf Basis der Museumsausstellung die Fragen beantworten, wie viele Brunnen auf der Saalburg bereits wieder entdeckt wurden und welche Materialien zur Wasserbeförderung dort gefunden wurden.

Manche Gebäude verfügten sogar über einen eigenen Wasseranschluss. In diesem Zusammenhang kann man wie Burkhard Meißner davon sprechen, dass Techniken nicht nur der Befriedigung existentieller Bedürfnisse und Interessen dienten, sondern auch als „Mittel zur Erhöhung der Autonomie des Menschen gegenüber seinem Lebensschicksal und als Mittel zur Konstituierung und Deutung einer Welt.“⁶ Ein eigener Hausanschluss repräsentierte dementsprechend auch den Status der Bewohner.

Wir haben auch auf die großen, eindrucksvollen Bauwerke zur Wasserbeförderung hingewiesen, die Aquädukte. Wenn die aus Wetzlar stammenden Schüler mit dem Zug nach Frankfurt fahren, kommen sie in Friedberg an einem Bauwerk vorbei, das aussieht wie ein Aquädukt. Es handelt sich dabei um eine alte Bahnstrecke, die im 19. Jahrhundert, in der Zeit des Historismus, erbaut wurde. Der Ort Friedberg ist selbst von den Römern gegründet worden und liegt nur rund 20km vom Römerkastell Saalburg

⁶ Vgl. Meißner, Burkhard: Die technologische Fachliteratur der Antike. Struktur, Überlieferung und Wirkung technischen Wissens in der Antike (ca. 400 v. Chr. – ca. 500 n. Chr.). Berlin 1999. S. 48.

entfernt. Wir haben das Aquädukt in unsere Station aufgenommen, um die Schüler darauf hinzuweisen, dass es sich dabei um ein Gebilde im römischen Stil, aber um kein römisches Gebilde handelt und dass die Saalburg nie durch ein Aquädukt mit Wasser versorgt worden ist. Allerdings ist es ein gutes Beispiel dafür, dass es immer wieder zu einer Rückbesinnung auf den römischen Stil kommt, wie es auch für die Renaissance typisch war.

Die Schüler hatten bei der 3. Aufgabe (Wohin floss das Wasser der Saalburg?) zunächst ihre Schwierigkeiten. Hier gab der Schaukasten keine Auskunft, sondern die Schüler mussten die Saalburg begehen und nach Hinweisen suchen. Dabei waren die Rinnen und Gullys besonders augenfällig. Ich habe eingangs bereits darauf hingewiesen, dass es eine erhebliche Diskrepanz zwischen den Römerstätten und den Lebensräumen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation im Mittelalter gab.

Die Römer legten zur Entwässerung ihre Straßen leicht gewölbt an und führten das Regenwasser über Rinnsteine der Kanalisation zu. Auch Müll und Schmutz gelangten in die Kanalisation, die dann in Flüsse mündete.⁷ Allerdings waren auch in Rom und im Imperium Romanum nicht alle Häuser an das Abwassersystem angeschlossen. Von den Mietkasernen in Rom ist zum Beispiel überliefert, dass man Nachtgeschirre aus dem Fenster hinaus entleerte und auch Unrat aus demselben warf.⁸

3.3. Architektur

Wie bereits erwähnt hat die römische Baukultur Einfluss auf Baustile im 19. Jahrhundert gehabt. An der Station haben wir zunächst ein römisches Atrium mit einem germanischen Langhaus vergleichen lassen. Leider konnten wir das Atrium auf der Saalburg nicht von innen besichtigen. Anschließend sollte jeder einzelne Schüler überlegen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zu seinem eigenen Wohnhaus gibt und welcher Baustil ihm eher ähnelt. Die meisten Übereinstimmungen gab es mit dem Baustil des Atriums. Sie hatten ziegelgedeckte, gemauerte und verputzte Häuser, sie verfügen über Heizungssysteme und fließendes Wasser (Dies stand bei den Römern nicht

⁷ Vgl. Kretzschmer, Fritz: *Bilddokumente römischer Technik*. 4., neubearbeitete Auflage. Düsseldorf 1978. S. 73.

⁸ Vgl. ebd., S. 75.

jedem zur Verfügung, aber die technische Möglichkeit bestand) und es gibt Schornsteine und Fenster. Deutschland ist zwar auch berühmt für seine Fachwerkstädte und die Rieddächer im Norden, doch der Vergleich zeigt, dass wir ein hohes Maß an Baukultur von den Römern in den letzten Jahrhunderten übernommen haben.

Wir haben und hier auf das Atrium spezialisiert, weil es ein immer wiederkehrendes Element in römischen Häusern ist. Es zeichnet sich durch seine zentrale Lage und als nach oben geöffneter Innenraum aus, von dem weitere Räume abgehen.⁹

Die nähere Auseinandersetzung mit der Haustechnik könnte auch im Unterricht interessant sein, versucht doch die Bundesregierung durch Subventionen und dergleichen Energiesparhäuser zu fördern. Anhand der römischen Häuser könnte man mit den Schülern ergründen, wie man heutzutage Abwärme sinnvoll nutzen könnte. Dabei stünde der Geschichtsunterricht also im Zusammenhang mit der Umwelterziehung.

3.4. Glasherstellung

Der Vergleich der Häuser zeigte bereits, dass die germanischen Völker noch keine Fensterscheiben kannten. Heute ist auch die Verfügbarkeit von Glas selbstverständlich für uns, wir benutzen ständig Trinkgläser, Glasflaschen, Brillen und vieles mehr.

Der Begleittext auf dem Aufgabenblatt weist darauf hin, dass die Römer die Technik des Glasgießens und –blasens nicht erfunden haben, doch sie haben diese Techniken durch ihre Expansionpolitik und die Romanisierung weiter verbreitet. Es wurde nicht nur Fensterglas hergestellt, sondern man schuf künstlerisch gestaltete Gefäße, die zu kostbaren Handelsobjekten wurden und mancherorts in der Ausstellung betrachtet werden können.

Einfache Glasgefäße und –geräte waren zur Zeit der Saalburg schon Massenartikel, neu war allerdings die Herstellung von farblosem Glas, das zum Beispiel in Köln ab der Mitte des 2. Jh. fabriziert wurde, Zuvor war es bunt

⁹ Vgl. Hesberg, Henner von: Römische Baukunst. München 2005. S. 192.

oder blau-grün getönt.¹⁰ Die Glasherstellung reicht nicht nur bis in unsere heutige Baukultur hinein, sondern auch in die Kunst- und Trinkkultur, sogar die Kommunikationstechnik profitiert von der Glaserfindung, indem sie Glasfaserkabel benutzt.

3.5. Berufe

Das Thema Berufe war als zusätzliches Thema gedacht, falls eine Gruppe besonders schnell arbeiten würde. Es wurde auch tatsächlich gebraucht. Die Schüler sollten sich im Kastell umschaun und überlegen, welche Berufsgruppen es dort gegeben haben muss.

Die Berufe haben wir mit aufgenommen, weil auch Germanen im Kastell Arbeit finden konnten. Dabei lernten sie neben der Sprache auch handwerkliche Fertigkeiten der Römer und es kam zum Kulturtransfer. Die Tradition der Glashütten in Deutschland kann vermutlich auf einen solchen Kulturtransfer zurückgeführt werden. Aber auch Berufe wie Pflasterer und Maurer waren erst relevant, als Wege befestigt wurden und Häuser gemauert wurden.

Interessant ist auch der Zusammenhang zwischen Schriftlichkeit und Beruf. Zum Einen gab es in der Medizin, Bildhauerei, Militärtechnik und Architektur schon früh systematische Lehrbücher¹¹, zum Anderen hat man auf ägyptischen Papyri zahlreiche Lehrverträge aus der Zeit von 215 v. Chr. bis 554 n. Chr. gefunden¹².

Das Thema würde sich auch prima für den Fächerübergreifenden Unterricht mit Mathematik und Physik anbieten, weil die Römer über Techniken verfügten, durch die sie sehr präzise arbeiten konnten. Viele von ihnen stammen ursprünglich von den Griechen, Persern und anderen Völkern, doch hierher gelangten sie über die Römer.

¹⁰ Vgl. Welker, Edith: Antike Gläser im Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte. Auswahlkatalog. Frankfurt a. M. 1987 (Archäologische Reihe 10). S. 9.

¹¹ Vgl. Meißner, Burkhard: Die technologische Fachliteratur der Antike. S. 140.

¹² Vgl. ebd., S. 135.

4. Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen:

Lehrplan des Landes Hessen, S. 13, 15. URL:
http://www.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=ac9f301df54d1fbfab83dd3a6449af60 (Stand: 10.09.2011).

Monographien und Herausgeberschriften

Gautschi, Peter: Geschichte lehren. Lernwege und Lernsituationen für Jugendliche. 3., aktualisierte Auflage. Bern 2005.

Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichts-Methodik: Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2007.

Hesberg, Henner von: Römische Baukunst. München 2005.

Kretschmer, Fritz: Bilddokumente römischer Technik. 4., neubearbeitete Auflage. Düsseldorf 1978.

Meißner, Burkhard: Die technologische Fachliteratur der Antike. Struktur, Überlieferung und Wirkung technischen Wissens in der Antike (ca. 400 v. Chr. – ca. 500 n. Chr.). Berlin 1999.

Rohlfes, Joachim: Geschichte und ihre Didaktik. Göttingen 1986.








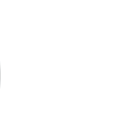







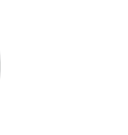















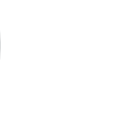







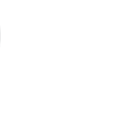







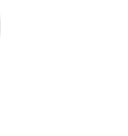







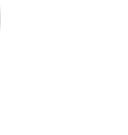







































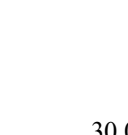
Welker, Edith: Antike Gläser im Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte. Auswahlkatalog. Frankfurt a. M. 1987 (Archäologische Reihe 10).

Euromünzen im Überblick auf euromuenzen.com

	Euro Kursmünzen	2 Euro Münzen	Euro Gedenkmünzen	Euro Starterkits	
--	-----------------	---------------	-------------------	------------------	--

Startseite \ Euro-Kursmünzen

Euromünzen

	2 Euro	1 Euro	50 Cent	20 Cent	10 Cent	5 Cent	2 Cent	1 Cent
Gemeinsame Seite								
Belgien								
Deutschland								
Finnland								
Frankreich								
Griechenland								
Irland								
Italien								
Luxemburg								
Niederlande								
Österreich								
Portugal								



© 2006 Daniel Klapp - Impressum



KULTURPFLANZEN

1. Sammelt Alltagsbegriffe zur Kultur!

2. Informiert euch in der *Principia* darüber, was ist eine ‚Kulturpflanze‘? Nennt auch Beispiele!

3. Welche römischen Kulturpflanzen kennen wir heute noch?

4. Wofür war die Entwicklung von Kulturpflanzen so wichtig?

SPRACHE



Wir benutzen heute lateinische Buchstaben, um unsere Sprache aufzuzeichnen. Die lateinische Sprache ist die Grundlage der aus ihr hervorgegangenen romanischen Sprachen; viele lateinische Wörter sind auch in andere Sprachen übernommen worden.

1. Findet die folgenden Begriffe in den Wörterbüchern. Welche der Sprachen gehen wohl auf das Lateinische zurück?

Deutsch	Latein	Französisch	Englisch
	Tribuna	tribune	
Erde	terra	terre	
Insignie	insignis	insign	
	favere	favoriser	to favour
Münze		monnaie	coin
		fenêtre	window
	lac	lait	milk
Fabrik			factory
	secretum		secret
	ars		art
		tableau	table

2. Schaut euch den Schaukasten in der *Fabrica* an. Welche Wörter werden dort aufgeführt, die wir aus dem Lateinischen entlehnt haben?

3. Fallen Euch weitere Fremdwörter ein?

SPRACHE



1. Sucht in dem lateinischen Text solche Wörter, die euch aus dem Deutschen bekannt vorkommen!

Non procul a praedio Rufi ruinae castelli sunt. Castellum saeculis praeteritis aedificatum est. Castellum ad ripam fluvii situm est. Fundamentum castelli firmum et altum est. Via lata campos, prata vineta olivetaque secat, quae inter castellum et praedium sita sunt. Hac via vehicular materiam, saxa frumentumque et in oppida finitima et in terras remotas portant. Saepe Rufus et Claudia vehicular spectant, quibus equi robust iuncti sunt. Aurigae locorum bene periti equos incitant.

2. Schaut euch den Schaukasten in der *Fabrica* an. Welche Wörter werden dort aufgeführt, die wir aus dem Lateinischen entlehnt haben?

3. Fallen Euch weitere Fremdwörter ein?
